Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 160. Freitag den 10. Juli **1896.**

Ein neuer Kurs in der Gewerbe-Politik.

Der Wechsel im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe hat auch die Frage, die heute noch lebhaft erörtert wird, entstehen lassen, ob die Ersetzung des Freiherrn v. Berlepsch durch Herrn Brefeld auch einen neuen Kurs in der Gewerbe-Politik des Deutschen Reiches bedeute, und damit wird dieser einzelstaatliche Ministerwechsel von lebhaftem Interesse für das ganze Reichsgebiet. Die Frage erscheint nicht so schwierig, wie sie aussehen mag, sie läßt sich dahin beantworten, daß wir einen praktischeren Kurs bekommen werden, der in jedem Falle doch auch ein neuer ist. Freiherr v. Berlepsch hat gar zu viel auf den todten Gesetzesbuchstaben gehalten, den lebendigen Zeitgeist und das obwaltende Bedürfniß hingegen mehr zurücktreten lassen. Das erklärt seinen Rücktritt und weist seinem Nachfolger deutlich erkennbare Aufgaben zu.

Gewerbepolitische Angelegenheiten wurden früher im Reichsamt des Innern ausgearbeitet, geändert hat sich das zum Theil unter dem Freiherrn von Berlepsch, der die Form der auch für das ganze Reichsgebiet bestimmten Verordnungen feststellte. Es gilt das vor Allem von den beiden Verordnungen über die Sonntagsruhe für den Handel und für Industrie und Gewerbe, die vom Bundesrathe erlassen wurden, sowie von dem Maximalarbeitstage für die Bäckereien. Alle Erlasse haben mancherlei Anfechtungen erfahren, gegen den letztgenannten haben sich noch vor Kurzem der Reichstag, sowie das preußische Abgeordnetenhaus mit beträchtlicher Mehrheit ausgesprochen. Freiherr von Berlepsch gab aber für sein Wirkungsgebiet, für den preußischen Staat, diesen gewerblichen Bundesrathserlassen noch besonders strenge Ausführungsbestimmungen, so strenge, wie sie in keinem einzigen anderen deutschen Bundesstaat herausgekommen sind, und die dann erst gemildert wurden, als sich ein immer heftiger werdender Widerspruch dagegen geltend machte. Damals war schon zu ersehen, daß die Tage des Leiters der Gewerbepolitik in Berlin gezählt seien, den auch die Thatsache nicht zu halten vermochte, daß er in sein Amt als ein kaiserlicher Vertrauensmann berufen worden war. Mit seinen Vorschlägen zur Regelung der Handwerkerorganisation fand der Minister verschiedentlich recht lebhaften Beifall, der aber doch nicht die Opposition gegen die Hauptgrundzüge seiner Gewerbepolitik zu unterdrücken vermochte. Damit war auch von selbst die Nothwendigkeit gegeben, einen Wechsel dieser Politik vorzunehmen.

Das deutsche Reich hat eine energische und kraftvolle Sozial- und Gewerbe-Politik eingeleitet, es wird auch an dem Prinzip festhalten. Aber Prinzip und Männer, die Ersteres nicht richtig anwenden, ist nicht dasselbe, alle Sozial- und Gewerbepolitik hat doch nur Zweck, wenn sie dem Gewerbe und der Industrie keine Hemmschuhe anlegt, die nicht einmal nothwendig sind, sondern nur hemmend und störend wirken müssen. Der Reichstag war einstimmig für das Prinzip des Arbeiterschutzgesetzes vom Jahre 1890, heute ist die große Mehrheit desselben Reichstages gegen eine Reihe von Folgerungen, die aus diesem Gesetze gezogen worden sind. Ist der Reichstag so ganz wetterwendisch, daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu ganz entgegengesetzten Anschauungen kam? Nein! Aber der Reichstag hat doch erkannt, daß über einem paragraphenreichen schönen Gesetzentwurf das praktische Leben steht, und daß Freiherr von Berlepsch ein zu großer Bureaukrat, ein Mann des Buchstabens war, als daß er ein großer Gewerbe- und Sozialpolitiker hätte sein können. Wie sein Nachfolger sich in Einzelheiten erweisen wird, weiß Niemand, aber zum Gewerbeminister gebrauchen wir heute weniger einen genial veranlagten, wie einen praktischen Mann, der genau die Arbeit und das Arbeitsleben kennt. Und wenn darum auch von einer Beseitigung unserer sozialpolitischen Gewerbegesetze keine Rede sein kann, in der Ausführung wird nun mehr den praktischen Lebensbedürfnissen angepaßt werden.

Nicht so ganz mit Unrecht ist gesagt worden, daß die heutige Gewerbefreiheit s. Zt. doch wohl noch etwas anders von den Gesetzgebern geordnet sein würde, etwa in der Feststellung einer bestimmten Altersgrenze für die Uebernahme eines selbständigen Betriebes, wenn die rapide Entwicklung von Industrie und Gewerbe in Deutschland und deren Folgen in Deutschland hätten vorausgesehen werden können. Und so wird man auch sagen dürfen, daß das Arbeiterschutzgesetz doch wohl etwas anders abgefaßt worden sein würde, wenn die damaligen Gesetzgeber die Art der Ausführung im Voraus gekannt hätten, wenigstens in einem Zeitraum von etwa zehn Jahren Uebergangszeit. Auf dem Papier ist man ja wohl in manchen Staaten weiter gegangen, als bei uns, thatsächlich haben nur ganz wenige Regierungen und Volksvertretungen zur Milderung der sozialen Gegensätze das gethan, was bei uns geschehen ist. Auch damit müssen wir rechnen.

Man hat in fremden Industriestaaten den Satz aufgestellt, daß mit dem Ministerwechsel im preußischen Gewerbeministerium in sozialpolitischer Beziehung manches in Deutschland sich anders gestalten würde. Es wird sich gar nichts anders gestalten, den Arbeitern und Gewerbegehilfen wird nichts von Allem genommen werden, was ihnen durch die deutsche Gesetzgebung gewährt worden ist. Nur dem Gewerbetreibenden sollen Fesseln abgenommen werden, welche ihm die Wohlthaten unserer Gesetzgebung oft zur Plage machten, die manche kleine Existenz arg bedrängten, und dahin werden wir voraussichtlich bald kommen; wenn der neue Minister sich eingearbeitet hat, wird er auch für die Wünsche von Handel und Gewerbe im Deutschen Vaterland ein offenes Ohr haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli.

Der Kaiser hat am Dienstag Nachmittag Odde verlassen und ist Abends in Eide eingetroffen. Mittwoch begab sich der Monarch von Eide über Vossewangen nach Stahlheim, während die Yacht „Hohenzollern" über Bergen nach Gudwangen fährt, um den Kaiser dort zu erwarten.

Der Kronprinz von Italien, der à la suite des Königsregiments Nr. 145 in Metz steht, hat dem Regiment sein lebensgroßes Bild geschenkt.

Li-Hung-Tschang ist soeben in Brüssel eingetroffen. Wie in Deutschland, so wurde Li auch in den Niederlanden amtlich und privatim gefeiert.

Der frühere Handelsminister v. Berlepsch hat seine Amtswohnung geräumt und im Hotel Kaiserhof zu Berlin Wohnung genommen. In den nächsten Tagen gedenkt er sich auf seine Besitzungen in Thüringen zu begeben, wohin seine Gemahlin bereits abgereist ist.

Auf Lebenszeit ins preußische Herrenhaus berufen wurde Bürgermeister Veltmann als Vertreter der Stadt Aachen.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein hat außer der bereits erwähnten Rede, worin er ein Zusammengehen der Landwirthschaft und der Industrie anrieth, in Osnabrück noch eine zweite Rede gehalten. Darin hob er hervor, daß er niemals Partikularist gewesen sei, wenn er auch bedauert habe, daß Hannover seine Selbständigkeit habe verlieren müssen. Damit müsse man sich aber abfinden, das sei abgethan. Urdeutsche seien sie immer gewesen im niedersächsischen Lande, und es würde daher kaum zu verstehen sein, wenn hier ein für die deutsche Geschichte hochwichtiges Ereigniß der letzten Tage übergangen werden sollte. Bismarck habe das Reich gegründet und in den Sattel gehoben; aber darin solle es festsitzen, und eine Maßnahme, die dazu diene, das Reich immer fester zusammenzukitten, sei die Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches, eines Werkes von so großer nationaler Bedeutung, wie es seit Gründung des Reichs nicht wieder dagewesen sei. „Mit Stolz", so fuhr der Minister fort, „kann man jetzt sagen, daß, soweit das Reich sich ausdehnt, sein Recht auch ein gleiches ist." Er schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, „daß es gedeihen, blühen und sich stärken möge zum Wohle des gesammten deutschen Volkes."

Auch die neueste Nummer des Reichsanzeigers hat die verheißene und sehnlichst erwartete Mittheilung über die Handwerksorganisationsvorlage nicht gebracht.

Bezüglich der Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn ist, wie der „Reichsanzeiger" berichtet, nunmehr ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden.

Die Verminderung des Beamtenpersonals, die am 1. April vorigen Jahres in der preußischen Bahnverwaltung eingeführt wurde, hat sich seit längerer Zeit als wenig befriedigend herausgestellt; namentlich in den größeren stark beschäftigten Eisenbahndirektionsbezirken machte sich ein sehr fühlbarer Mangel an Kräften bemerkbar. Es verlautet nun, daß in mehreren Direktionsbezirken eine Vermehrung der Stellen in Aussicht genommen ist, und zwar nennt man die Bezirke Breslau, Frankfurt a. M., Köln und Berlin. Diese Vermehrung der Stellen, für die bisher allerdings eine Zustimmung des Finanzministers noch nicht gegeben ist, soll, wenn möglich, schon im Etatsjahr 1897/98 vorgenommen werden.

Zum Präsidenten der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft für 1896/97 ist Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gewählt worden.

Für Besitzer griechischer Werthe ist die Thatsache von Bedeutung, daß, nachdem Jahre lang eine nachdrückliche Vertretung der Ansprüche der genannten Besitzer dadurch erschwert war, daß die Comitee's in den verschiedenen Ländern auseinander gingen, neuerdings eine vollständige Einigung unter denselben erzielt worden ist.

Ausland.

Spanien. Der Senat hat das Handelsabkommen mit Deutschland angenommen, ebenso die Vorlagen über das Gesetz betreffend die Reform der Rekrutirung der Armee. — In der Deputirtenkammer kritisirte Silvela die Politik der Regierung auf Kuba und die Isolirung Spaniens. Ministerpräsident Canovas antwortete, das Charakteristische des Feldzugs auf Cuba sei das Streben nach Unabhängigkeit; aber Spanien werde es verstehen, alle Hindernisse zu besiegen. Er glaube, daß Cuba, wenn es sich vom Mutterlande trennte, eine Beute anderer Nationen werden würde. Bündnisse müssen nicht nur den Sympathien der Völker entsprechen, sondern ihren gemeinsamen Interessen.

Südafrika. Aus Kapstadt wird thelegraphisch gemeldet, daß 40 Weiße und 100 Zulus die Maschonaleute bei Briscoesfarm zurückschlugen; die Aufständischen verloren 25 Mann. Weitere Metzeleien werden gemeldet. In einigen Fällen trat die Polizei des Maschona-Gebiets, nachdem sie ihre Offiziere getödtet hatte, auf die Seite der Rebellen. Marendellas wurde von den Aufständischen niedergebrannt.

Kreta. Die unerwartete Wahrnehmung, daß sämmtliche Mächte ohne Ausnahme sich anschicken, für Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse auf Kreta energisch nach beiden Seiten hin einzutreten, hat die dortige Partei

---

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gröber.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Die Herrschaften waren ungemein heiter und vergnügt, sie scherzten, lachten und redeten laut und ungenirt; jedes Wort drang vernehmlich zu dem kleinen Kaffeetischchen hinüber.

„Wie geht es denn Deinem Nachbar, dem Baron Althofen auf Samoczin?" fragte plötzlich einer der Herren.

„Der ist so gut wie ruinirt", war die Erwiderung. „Das Vermögen seiner Frau ist zu Grunde gerichtet und das Gut mit Hypotheken belastet. Alles, was dieser Mensch in die Hände bekommt, geht immer denselben Weg. Er ist, wie man sagt, bereits den Wucherern anheim gefallen und zwar mit schauderhaften Beträgen. Wenn er die Termine zur Zahlung seiner Schulden nicht einhalten kann, wird der famose Edelsitz wohl zum Kuckuck wandern. — Gewissenloser Kerl, dieser Althofen — Wüstling, Spielratze, schlechter Familienvater! — In der ganzen Umgegend schlimm beleumundet, habe den Umgang mit ihm fallen lassen. Ist Luft für mich!"

„Was sagt denn die schöne Baronin Wanda dazu?" fragte ein anderer Herr, indem er sich den Bart strich. „Sie ist noch immer ein teufelmäßig bezauberndes Weib, auf Ehre! Habe vor ihrer Verheirathung riesig für sie geschwärmt. Wollte gerade meinen Antrag machen, als mir der Glücksritter, der Althofen, zuvorkam. Begreife jetzt noch nicht, wie sie den Kerl nehmen konnte. Sie war allerdings immer eine räthselhafte, launische Person — hat sich vielleicht in sein schneidiges, vornehmes Aeußere verliebt. Jetzt freilich sieht der Mensch aus wie eine ägyptische Mumie."

„Na, na, na, mit dem Verliebtsein war es nicht weit her," lachte der erste Sprecher. „Die Sache hat einen andern Grund. Die schöne Wanda heirathete den Baron so zu sagen aus Desperation, weil sie einen Andern liebte, ihn aber nicht bekommen konnte."

„Ja, wen denn? Wer war es denn? Ach, bitte — bitte, dürfen wir es nicht wissen?" riefen mehrere Damen zugleich.

„Pst! — pst! — das ist Geheimniß. Namen werden nicht genannt. Nur so viel: Als Wanda Czwalina noch arm war und für Geld stickte, bewarb sich ein braver Mann um ihre Hand. Sie wies ihn ab, weil er nicht von Adel war und keine Schätze bieten konnte. Später bereute sie ihre That, sie soll ganz tiefsinnig gewesen sein. — Na, sie hat für ihren Hochmuth gehörig die Ruthe küssen müssen. Die Althofens lebten wie Hund und Katz', und wenn Alles ins Rollen kommt, kann sie ihren saubern Gatten mit der Nadel ernähren."

Alles lachte und warf spöttische Bemerkungen durcheinander.

Doctor Harder hatte wider Willen die ganze Unterredung anhören müssen. In zorniger Aufwallung war ihm das Blut in die Wangen gestiegen. Ihm war's, als müsse er an den Tisch jener Leute treten, um Rechenschaft dafür zu fordern, daß sie das hier öffentlich zum Besten gaben, was sein eigenes, tiefinnerstes Geheimniß war.

Aber nein, das hätte Aufsehen erregt. Er mußte sich beherrschen. Doch der Boden brannte ihm unter den Füßen. Er stieß hart sein Glas auf den Tisch, zahlte seine Zeche, riß Hut und Stock an sich und verließ in Hast das Zelt.

„Heiliges Kreuz!" sagte einer der Herren, „das war ja Doctor Harder, für den die schöne Wanda ein tendre hatte. Ich muß gestehen, daß es mir sehr unangenehm wäre, wenn er unser Gespräch gehört hätte. Er ist Hausarzt bei mir und ich schätze ihn hoch."

Harder war hastig quer über die Festwiese geschritten und dann in den Wald gegangen, wo er ziellos eine Stunde lang, in tiefe Gedanken versunken, umherwanderte. Die Natur athmete süßen Frieden, der feurige Sonnenball versank hinter purpurnen Wolken und flammende Abendröthe umsäumte den Horizont. Zwischen den Zweigen der Bäume blitzten die Lichtchen der Papierlampions auf, Musik und Jubel vom Festplatz schallte durch die stille, linde Luft.

Harder sah und hörte von Allem nichts, er hatte sich in die Vergangenheit vertieft, denn alle Wonne, alle Schmerzen jener Zeit waren durch wenige Worte lebendig in ihm geworden und leidenschaftliche Gefühle, die seinem Herzen lange Jahre hindurch fern geblieben waren, begannen sich wieder in ihm zu regen.

Wie konnte er das noch immer heiß geliebte Weib vor den Schrecknissen bewahren, die ihrer harrten? Wie sie erretten von den namenlosen Qualen, die sie brennen, verzehren, in den Abgrund reißen mußten? Ihr Schicksal lag in der Hand eines Menschen, dem nichts heilig war, welcher dem Untergang entgegen ging und dessen Loos sie theilen würde.

Harder's Gedanken konnten nicht zur Ruhe kommen, er schaute finster vor sich hin, tiefe Sorgenfalten lagerten sich um seine ernsten Augen. Der Abendwind spielte mit seinen Haaren, in denen breite, graue Streifen von Arbeit, Mühen und Kummer erzählten. Wie im Traume wandelte er vorwärts, bis er zur Stadt gelangte, wo die Laternen angezündet wurden. Die Straßen waren leer und verödet, nur vereinzelt saßen alte Männer und Frauen, die den Festtrubel scheuten, vor den Thüren, um die Abendfrische zu genießen. Sie begrüßten ihren lieben Herrn Doctor auf das Ehrerbietigste, schüttelten aber den Kopf über sein seltsam zerstreutes, in sich gekehrtes Wesen. Sollte er, der Nüchterne, Solide, heut' auf dem Schützenplatze des Guten ein bischen zu viel gethan haben? — Es war zum Verwundern.

(Fortsetzung folgt.)

des Kampfrs um jeden Preis, welche noch vor wenigen Tagen die Oberhand hatte, entmuthigt. Die durch diesen Stimmnngswechsel plötzlich eröffneten günstigen Aussichten würden allerdings sofort wieder in das Gegentheil umschlagen, falls etwa die Verwirklichung der durch die Botschafter Namens der Pforte gemachten Zusicherungen fraglich würde. Die griechische Regierung ihrerseits bemüht sich nach Kräften, um bei der Bevölkernng von Kreta das Zutrauen zu Europa zu befestigen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 8. Juli. Gestern fand das diesjährige Königschießen der hiesigen „Prinz von Preußen Schützenbrüderschaft" statt. Die Königswürde errang der Büchsenmacher Schattat, erster Ritter wucde der Kaufmann J. v. Pawlowski, zweiter der Friseur und Pyrotechniker H. Geyer von hier.

— **Riesenburg**, 8. Juli. Die hiesige Schützengilde beschloß, das Schützenfest am Donnerstag, 6. August, das Prämienschießen am Tage vorher abzuhalten. Auf Veranlassung des Commandeurs, Stadtkämmerers Tobin wurde beschlossen, innerhalb der Gilde eine Begräbnißkasse zu gründen. Bei vorkommenden Sterbefällen sollen aus der Kasse an die Hinterbliebenen eines Mitgliedes 100 Mk. gezahlt werden.

— **Danzig**, 8. Juli. Der Raubmörder Peska ist nach seiner Verurtheilung zum Tode im Centralgefängniß wieder in starke Ketten gelegt worden, um einen Selbstmord zu hindern. Peska zeigt auch nach seiner Verurtheilung ein vollständig apathisches Wesen und entwickelt einen ungewöhnlich starken Appetit. — Der hiesige Cholerafall hat vielleicht hie und da übertriebene Besorgnisse hervorgerufen, welche leicht Beschränkungen und Hemmnisse für den Verkehr zur Folge haben können, zu denen bis jetzt auch bei aller Vorsicht eine dringende Veranlassung nicht vorliegt. Die hiesigen Behörden sind sofort mit aller Energie eingeschritten, um eine etwaige Verbreitung der Krankheit, die zur Zeit weder hier noch irgendwo im Reiche oder den Nachbarländern grassirt, zu hindern. Auch ist hier nirgend etwas Verdächtiges beobachtet worden. Die erkrankte Frau befindet sich auf dem Wege der Genesung. Der Vorfall giebt also keinen Grund zu ernster Beunruhigung. Die kgl. Regierung hat dem Ministerium Bericht erstattet und telegraphisch Herrn Prof. Koch ersucht, nach Danzig zu kommen, um den vorgefundenen Bacillus noch näher zu untersuchen.

— **Elbing**, 8. Juli. Ueber den Eisenbahn-Unfall auf der Strecke Elbing-Miswalde, den wir bereits meldeten, wird folgendes Nähere berichtet: Der Hofbesitzer Dau aus Rosengarth hatte mit dem Arbeiter Gerlach einen Wagen aus der Schmiede abgeholt und hatte in der Nähe des Bahnhofes Markushof den Bahnübergang zu passiren. In demselben Augenblicke brauste der Mittagszug von Elbing aus heran. Der erste Wagen, auf welchem Gerlach saß, wurde erfaßt und Gerlach vollständig zermalmt. Der zweite Wagen mit Dau wurde fortgeschleudert und D. am Kopfe schwer verwundet. Gerlach hinterläßt eine Frau und drei unversorgte Kinder.

— **Aus der Rominter Haide**, 8. Juli. Die alten noch vor einigen Jahren in Theerbude anzutreffen gewesenen hölzernen mit Stroh bedeckten Katen fangen an, allmählich zu verschwinden und stattlicheren Gebäuden Platz zu machen. So sind bereits die im vorigen Jahre angekauften Freitag-Technerschen Etablissements wie auch ein auf dem früheren Pinkow'schen Areal gewesenes Wohnhaus zum Abbruch gekommen, ebenso ist in der Nähe des letzteren in diesem Sommer ein zweites sog. Arbeiterhaus von geschmackvoller Architektonik auf Veranlassung des Kaisers erbaut worden, das bis auf die z. Z. darin vorgenommenen Malerarbeiten fertig gestellt ist und in die Farbe des kaiserlichen Jagdschlosses gekleidet werden soll. Diese Arbeiterhäuser, im norwegischen Stile gehalten, luftig und geräumig, enthalten je zwei recht nette, sehr bequeme Familien-Wohnungen mit je zwei schönen Zimmern, einer Küche, einer Oberstube, wie Waschküche, Mangelkammer und Kellerräume. Dazu werden die einzelnen Zimmer, deren Fußböden mit einem graugelblichen Anstrich versehen sind, noch auf Kosten des Kaisers mit sehr schönen, wenn auch einfachen Möbeln ausgestattet werden.

— **Heiligenbeil**, 8. Juli. Zu dem hier abgehaltenen Gausängerfeste waren über 200 Sänger erschienen. Vertreten waren 3 Vereine aus Brausberg, die Gesangvereine aus Mühlhausen, Pr. Holland, Mehlsack und Zinten. Wormditt hatte eine Deputation entsandt. Auch der Schriftführer des Provinzial-Sängerbundes, Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt aus Danzig war erschienen. Aus den Berathungen ist zu entnehmen, daß das nächste Gausängerfest wegen des Provinzial-Sängerfestes erst im Jahre 1898 in Braunsberg stattfinden soll. Nach Festessen und Umzug durch die Stadt fand wegen ungünstiger Witterung das Conzert im Saale statt. Den Haupterfolg errang die Pr. Holländer Liedertafel mit dem vorzüglich zu Gehör gebrachten Liede „Feinsliebchen" von Ernst Simon.

— **Königsberg**, 8. Juli. Ein Verband ostpreußischer Aerzte ist hier zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Julius Rupp-Königsberg gewählt.

Lokales.

Thorn, 9. Juli 1896.

= [Personalien.] Der Staatsanwalt Kroehnke in Allenstein ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden. — Der Referendar Franz Bresl r im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Referendar Hugo Schulz aus Graudenz ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg übernommen. — Der Rechtskandidat Ernst Hahlweg aus Heinrichswalde, Kreis Schlochau, ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Hammerstein zur Beschäftigung überwiesen worden. — Dem Sekretär Golembiewski in Neuenburg sind die Geschäfte eines Rendanten bei der Gerichtskasse daselbst übertragen worden. — Der Oberlehrer am Realgymnasium in Rawitsch August Kesseler ist zum Realgymnasial-Direktor ernannt und ihm die Direktion des Realgymnasiums in Bromberg übertragen worden.

— [Herr Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau] wird, wie wir hören, voraussichtlich zum 1. August, als Nachfolger des zum Oberbürgermeister von Danzig gewählten Regierungsrathes Delbrück beim dortigen Oberpräsidium, nach Danzig übersiedeln. Wie die „D. Z." mittheilt, hat Dr. von Miesitscheck daselbst bereits die bisher von Herrn Delbrück innegehabte Wohnung gemiethet.

* [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 8. Juli, Nachm. 3 Uhr. Anwesend sind 24 Stadtverordnete sowie am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Syndikus Kelch, Stadträthe Fehlauer, Kittler, Matthes und Rudies. Prof. Boethke eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß um die ausgeschriebene Stadbaurathsstelle im Ganzen 15 Bewerbungen eingegangen sind, von denen jedoch eine (von einem Thorner Herrn) wieder zurückgezogen ist. Unter den Bewerbern befinden sich Regierungs-Baumeister etc. aus Thorn, Graudenz, Fraustadt, Halberstadt, Charlottenburg, Mannheim etc. In Betreff der weiteren Behandlung dieser Meldungen schlägt der Vorsitzende vor, eine besondere Kommission zu ernennen. Stadtv. Wolff hält eine Kommission nicht für nöthig; die vereinigten Ausschüsse, in denen ja auch technische Mitglieder der Versammlnng sitzen, könnten die Meldungen prüfen und der Stadtv.-Versammlung dann diejenigen Herren vorschlagen, welche zu persönlicher Vorstellung eingeladen werden sollen. Der Vorsitzende erklärt sich mit diesem Modus einverstanden, ebenso auch die Versammlung. Stadtv. Tilk beantragt, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit und darauf, daß gegenwärtig eine größere Anzahl von Stadtverordneten verreist sei, die Wahl nicht vor dem 15. August vorzunehmen. Stadtv. Cohn meint, ein förmlicher Beschluß in diesem Sinne werde kaum nöthig sein, denn bis die Ausschüsse all' die Meldungen gewissenhaft durchgeprüft hätten, würde mindestens bis zum 15. August dauern. Die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an. — Eine gegen einen Stadtverordneten verhängte Versäumnißstrafe wird niedergeschlagen.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann der stellvertr. Vorsteher Steuer-Inspektor Hensel: Die Sache, betr. Wahl eines neuen Wagenmeisters bei der Feuerwehr war in voriger Sitzung, weil noch nicht genügend geklärt, an den Verwaltungsausschuß zurückgegeben worden. An Stelle des bisherigen Wagenmeisters Skalski soll bekanntlich der Stellmachermeister Borkowski gewählt werden. Stadtbaumeister Leipolz hat in einem Schreiben ausführlich die Gründe dargelegt, die einen Personerwechsel bei diesem Posten wünschenswerth erscheinen lassen, ebenso eingehend auch die Obliegenheiten, die dem Wagenmeister zufallen. Die Versammlung erklärt sich, dem Ausschußantrage gemäß, mit der Wahl des Borkowski einverstanden, mit dem Bemerken, daß B. bei seiner Vereidigung besonders auf seine Pflichten, wie sie in dem Leipolz'schen Schreiben dargelegt sind, aufmerksam gemacht werden möge. — Alsdann kommt die Angelegenheit, betr. das Uebrick'sche Projekt zur Erbauung eines Stadttheaters in Thorn zur Berathung. Der Magistrat ist der Ansicht, daß zu dieser Frage zunächst drei Punkte völlig klargestellt werden müssen und zwar a. ob überhaupt das Bedürfniß eines Stadttheaters in Thorn vorliege, b. ob im Bejahungsfalle die Stadt zum Theaterbau den Platz unentgeltlich hergeben und das Unternehmen auch sonst finanziell unterstützen solle und c. ob man das Uebrick'sche Project allein, oder auch noch andere Projecte ins Auge fassen solle. Zur Klarstellung dieser Fragen schlägt der Magistrat die Einsetzung einer gemischten Commission, aus 4 Magistratsmitgliedern und 8 Stadtverordneten bestehend, vor. Die vereinigten Ausschüsse stimmen der Ansicht des Magistrats bei nnd schlagen als Commissionsmitglieder die Stadtverordneten Dietrich, Tilk, Boethke, Kriwes, Lambeck, Schlee, Feierabendt und Kordes vor. — Stadtverordneter Uebrick, der bei der weiteren Berathung über diesen Gegenstand nicht zugegen sein will, bittet zunächst ums Wort zu einigen allgemeinen Bemerkungen über das von ihm ausgearbeitete Project. Herr Uebrick führte etwa Folgendes aus: Da Sie annehmen könnten, ich hätte bei der Angelegenheit ein persönliches Interesse, weil ich das Anerbieten gemacht habe, den Bau des Theatergebäudes für eine bestimmte Summe auszuführen, so werde ich mich bei der weiteren Berathung derselben nicht betheiligen und auch an der Abstimmung nicht Theil nehmen. Das allgemeine Interesse am Stadttheaterbau dürfte aber mein persönliches Interesse bei weitem überwiegen und deshalb bitte ich Sie, mir einige Worte zur Empfehlung meines Antrages gestatten zu wollen. Seit Jahren vermißt die Stadt Thorn ein Theatergebäude und es wird dieser Uebelstand von Jahr zu Jahr mehr empfunden. Zunächst dachte ich nur an den Bau eines provisorischen Theaters, das für etwa 50—60 000 Mark herzustellen wäre. Doch ließ sich bei den gegenwärtigen strengen baupolizeilichen Vorschriften für diese Gebäude ein nach allen Richtungen hin befriedigendes Projekt in dieser Preislage nicht aufstellen. Es war besonders zu berücksichtigen, daß auch die billigeren Plätze, wie sie unser altes Theater durch die Gallerie und das Amphitheater bot, nicht fehlen dürften. Die Anlage derselben erfordert aber sofort erhebliche Mehrkosten, die namentlich durch die besonderen Treppenaufgänge und die massivere und festere Bauart bedingt werden. Ich verwarf daher bald die ersten billigeren Projekte und kam zu der Ueberzeugung, daß bei Anwendung einer größeren Bausumme nur dann etwas wirklich Gutes geschaffen werden könne, wenn ein allen Anforderungen genügendes Projekt, wie ich es Ihnen hier vorgelegt habe, zur Ausführung kommen würde, das allerdings nicht unter 260 000 Mk. herzustellen wäre. Das Bedürfniß nach einem guten Stadttheater für unsere Stadt kann nur von solchen Personen in Frage gestellt werden, die überhaupt Gegner des Theaters sind. Dieses erhellt wohl am besten daraus, daß hierorts in verhältnißmäßig kurzer Zeit zum Zweck des Theaterbaues etwa 40 000 Mark in Beträgen bis zu 5000 Mark gezeichnet worden sind, obgleich ich den Herren Zeichnern ausdrücklich erklärt habe, daß auf Verzinsung der Einlagen kaum zu rechnen sei. Aber nicht nur besser gestellten Leuten soll das Theater eine Stätte der Unterhaltung und des Vergnügens sein, sondern es soll auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit zu anregender Erholung und Belehrung bieten. Unseren Arbeitern und den vielen Soldaten unserer Garnison bietet sich zur Zeit keine andere Unterhaltung als der Besuch von Kneipen, so daß grade für sie der Bau eines Theaters zum Segen gereichen würde. Aber auch zur Hebung des Geschäftsverkehrs wird das Theater nicht weniger beitragen. Einzelne Geschäftszweige wie die Confektionsgeschäfte u. a. bedauern das Fehlen eines Theaters lebhaft, da durch dasselbe die Bewohner unseres Kreises, sowie der kleineren Nachbarstädte Schönsee, Briesen, Argenau, Alexandrowo u. s. w. an unseren Ort geführt würden die durch neu angelegte Bahnverbindungen unb durch die Annehmlichkeiten der größeren Nachbarstädte, die mit guten Theatern versehen sind, oder solche, binnen Kurzem erhalten werden seit längerer Zeit unserem Ort immer mehr entfremdet sind. Der Magistrat ist in dankenswerther Weise meinem Antrag dadurch näher getreten, daß er Sie auffordert, eine Commission zu erwählen, welche der von mir angeregten Frage nach verschiedenen Richtungen hin näher treten soll. Ich vermisse hierbei nur einen Punkt, den ich in meinem Antrage als den vornehmsten hingestellt habe. Ich möchte bitten, daß sich die Commission auch mit den Vorarbeiten zur Erlangung einer Unterstützung von Seiten Seiner Majestät des Kaisers und von Provinzialbehörden befassen möchte. Unsere Nachbarstädte Bromberg und Graudenz haben Unterstützungen erhalten und ich hoffe, daß Seine Majestät auch unserer Stadt eine derartige Unterstützung nicht versagen wird Vor einigen Jahren las ich in den Verhandlungen des Provinzial-Landtages, daß mehrere 1000 Mark für Kunst und wissenschaftliche Zwecke im Provinzialetat verfügbar waren. Aus diesem Etatposten dürfte vielleicht ebenfalls eine Unterstützung zu erlangen sein. Ich bitte Sie recht sehr, dem Magistratsantrage zuzustimmen. — Oberbürgermeister Kohli: Nach der letzten Richtung hin habe ich bereits Schritte gethan; ich habe in Berlin mit dem Kriegsminister und dem Kultusminister wegen einer Subvention gesprochen, beide Herren sprachen sich in der Angelegenheit sehr wohlwollend aus, wiesen aber darauf hin, daß leider keine Mittel dafür vorhanden seien. Der Kriegsminister ist für ein Stadttheater sehr eingenommeu, er meinte, aus der kaiserlichen Privatschatulle würde eine Unterstützung mit Sicherheit zu erwarten sein und er würde ein dahingehendes Gesuch warm befürworten. Bevor wir aber in dieser Sache direkt vorgehen, meine ich, sie muß erst soweit gediehen sein, daß wir eine bestimmte feste Stellung zu dem Theaterprojekt eingenommen haben. — Stadtv. Cohn meint, der Magistrat mache der Versammlung wieder einmal einen Vorschlag, wie er das schon zweimal gethan habe und womit er sich nur ein Armuthszeugniß ausstelle. Magistrat müßte der Versammlung doch offen sagen, wie er in der Sache denkt, was er will; er begreife das Verfahren des Magistrats nicht. — Oberbürgermeister Kohli protestirt dagegen, daß sich der Magistrat ein Armuthszeugniß ausgestellt haben soll; es sei der übliche, bestimmt vorgeschriebene Weg, zur Prüfung solcher Fragen eine gemischte Kommission einzusetzen, und der Magistrat habe für die Verhandlungen der Kommission auch einen bestimmten Weg angegeben. — Stadtv. Plehwe: Nachdem wir seit Jahren für das leibliche Wohl der Einwohnerschaft recht große Opfer gebracht, wie für Wasserleitung, Kanalisation, Schlachthaus etc., sei es jetzt wohl an der Zeit, auch einmal für das geistige Wohl derselben etwas zu thun. Die Bedürfnißfrage könne keinem Zweifel unterliegen, ein Bedürfniß habe früher vorgelegen, wie das alte Theater bewiesen habe, das stets gut besucht war und in dem die Theatergesellschaften stets ganz gute Geschäfte gemacht hätten, und es sei jetzt, wo die Bevölkerung gewachsen und die Garnison außerordentlich verstärkt sei, noch in weit höherem Maaße vorhanden. Auch seien hier jetzt schon drei Theater vorhanden, die aber nicht würdig einer Stadt wie Thorn seien. Die unentgeltliche Hergabe eines Bauplatzes zum Theaterbau durch die Stadt sei kein Opfer; der Platz am Bromberger Thor bringe der Stadt auch heute nichts ein, denn die Schaubuden könnten ebensogut nach einem anderen Platze verlegt werden. Redner spricht den Wunsch aus, die Kommission möge energisch dafür eintreten, daß wir endlich ein Theater bekommen. — Stadtv. Wolff: Mit dem Ausdrucke Armuthszeugniß sei der Stadtv. Cohn wohl zu weit gegangen, im Uebrigen aber müsse er demselben vollkommen beipflichten; es wäre angenehm gewesen, wenn der Magistrat offen gesagt hätte: so ist unsere Ansicht in der Angelegenheit, mögen uns jetzt in der Kommission die Stadtverordneten die ihrige sagen. — Die Versammlung erklärt sich nunmehr mit der Einsetzung einer gemischten Kommission einverstanden, stimmt auch der Wahl der genannten vom Ausschuß empfohlenen Herren in die Kommission zu. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Befestigung des Kopfes an der Kanalausmündung unterhalb des Klärwerks auf der Weichselkämpe. Es soll zur Verhütung einer Unterspülung der dortselbst errichteten Spundwand, wodurch leicht ein Einstürzen des Kanalkopfes eintreten könnte, eine Steinschüttung gemacht werden. Hierzu sind 32 Kubikmeter Steine à 10 Mk. erforderlich. Die Kosten werden bewilligt. — Die Festsetzung der Wittwenpension der Frau Pauline Trunz auf jährlich 193,33 Mk. wird genehmigt und zur Ausbesserung des Putzes an der Hinterfront der I. Gemeindeschule werden 100 Mk. bewilligt.

Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtet sodann Stadtv. Adolph: Die Sache, betr. Kenntnißnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation muß noch einmal zurückgelegt werden, da die zur Rechnungsprüfung eingesetzte Kommission mit der Rechnung von Goetz und Niedermeyer noch nicht ganz fertig ist; sie wird ihre Arbeit aber in allernächster Zeit beendet haben. Eine Sache, betr. Bezahlung einer Rechnung (Drewitz: 1558 Mk.) über Lieferungen für das Klärwerk beantragt der Ausschuß, an den Magistrat zurückzugeben, behufs Ueberweisung an die Kommission zur Rechnungsprüfung. — Die schon in voriger Sitzung berathene Abänderung der Freischulordnung wird in der Weise beschlossen, daß den Kindern der gegenwärtig angestellten Lehrer (sowohl den schon geborenen, als auch denen, welche diesen Lehrern noch geboren werden) die Freischule noch in der bisherigen Weise weiter gewährt wird; im Uebrigen wird aber das Freischul-Privilegium der Lehrer vollständig aufgehoben. In Fortfall kommt demgemäß auch der § 20 des Normalbesoldungsplanes, welcher lautet: „Den angestellten Lehrern verbleibt der Anspruch auf Freischule für ihre Kinder in allen städtischen Schulen mit Ausnahme des Lehrerinnen-Seminars." (Schluß folgt.)

Von den weiteren Beschlüssen erwähnen wir heute noch den, betr. den Ankauf des vor die Fluchtlinie in der Baderstraße vorspringenden Theils des Grundstücks Ecke Breite- und Baderstraße (Rathsapotheke, Kawczynski). Dieser Ankauf wurde beschlossen, und zwar erhält Herr Kawczynski als Entschädigung diejenige Summe, welche s. Z. Stadtbaurath Schmidt bei Taxirung dieses Gebäudetheiles ermittelt hat, nämlich 7 400 Mark. Die Abbruchsarbeiten soll Herr K. selbst ausführen lassen, wofür ihm eventuell noch der Kostenersatz in Höhe von 200 Mk. gewährt wenden soll. Dieser Beschluß wird gewiß von ganz Thorn mit Freuden begrüßt werden, denn der Anbau verunzierte nicht nur die Breite- und Baderstraße, sondern beengte auch den Zugang zur letzteren. Der Abbruch ist von allen Thornern seit Jahren gewünscht, jetzt endlich geht er in Erfüllung.

— [Schützenhaus-Theater.] Am Freitag und Sonnabend gelangt das erste Gesangstück zur Darstellung. Frl. Förster, die Operettensoubrette, welche über eine sehr schöne Stimme verfügen soll, wird zum ersten Male: „Die Regimentstochter" mit Opern-Einlagen singen. Zu diesem beliebten Vaudeville wird noch der unverwüstliche Einakter: „In Civil" gegeben werden und verspricht diese Aufführung einen besonderen Genuß.

+ [Postalisches.] Von jetzt ab können Briefe und Kästchen mit Werthangabe bis zum Betrage von 8000 Mk. nach Tanger in Marokko versandt werden.

+ [Gebrauchsmuster.] Auf einen Ejektor aus Gasrohr-Façonstücken ist für Paul Graf in Danzig ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— [Prüfungen.] Die Prüfung zur Erlangung der Lehrbefähigung für den französischen und englischen Sprachunterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen wird in Berlin in der Königlichen Augustaschule, Kleinbeerenstraße 16|19, vom 27. November d. Js. ab, diejenige für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten in Berlin in der Königlichen Elisabeth-Schule, Kochstraße Nr. 65, vom 9. November d. Js. ab stattfinden.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Die Beweisaufnahme in der Straffache gegen Cohn und Radachowski fiel derart zu Gunsten der Angeklagten aus, daß die Staatsanwaltschaft selbst den Antrag stellte, die Schuldfrage zu verneinen. Diesem Antrage gemäß fällten die Geschworenen denn auch ihren Spruch, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. — In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlnng kam, war dem Käthner Johann Kummer aus Podwitz zur Last gelegt, daß er sich der fahrlässigen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und des wissentlichen Meineides schuldig gemacht habe. Der Besitzer Heinrich Wollert aus Podwitz war im Sommer v. J. mit seiner Ehefrau Ernestine in Unfrieden gerathen. Weil letztere von ihrem Ehemanne gemißhandelt sein wollte, hatte sie Strafanzeige erstattet, auch gegen ihn auf Ehescheidung geklagt. Dem Vater der Frau, dem Altsitzer Daniel Lange in Abbau Brzeczka, stand gegen den Angeklagten eine Darlehnsforderung von 1200 Mark zu, welche er, nachdem sich die Wollert'schen Eheleute entzweit hatten, gegen den Ehemann gerichtlich geltend machte. Zunächst erwirkte er bei dem Kgl. Amtsgericht in Culm einen Arrestbeschluß, auf Grund dessen das Vermögen des Wollert mit Arrest belegt wurde. Zur Glaubhaftmachung der im Arrestgesuch angeführten Thatsachen hatte Lange eine eidesstattliche Versicherung des Angeklagten beigebracht, in welcher er bescheintgte, daß Wollert zu dem Käthner Eduard Feige in Abbau Niederausmaaß geäußert habe, er werde sich 400 Mark Geld machen und dann losgehen. Diese Aeußerung bestätigte er späterhin auch, als er vor dem Kgl. Amtsgericht in Culm als Zeuge eidlich vernommen wurde. Die Anklage behauptete, daß sowohl die eidesstattliche Versicherung als auch die eidliche Aussage des Angeklagten eine falsche sei. Angeklagter blieb dabei stehen, daß Feige ihm die fragliche Mittheilung in der That gemacht, später aber widerrufen habe. Er will den Zweck und die Wichtigkeit seiner Handlungsweise garnicht recht gekannt haben und entschuldigt sich damit, daß er eine sehr mangelhafte Schulbildung und einen sehr vergeßlichen und schwachen Kopf habe. Die Geschworenen hielten den Kummer nur des fahrlässigen Meineides für schuldig und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß, auf welche Strafe 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer Landgerichtsdirektor Kah und Landrichter Hirschfeld. Die Staatsanwaltschaft vertrat

Gerichtsassessor Bahr. Gerichtsschreiber war Gerichtssekretär Bahr. Als Geschworene nahmen an der Sitzung Theil: Kaufmann Georg Dietrich-Thorn, Rittergutsbesitzer Georg Hölzel-Babalitz, Hofbesitzer August Dolatowski-Ottlotschin, Postsekretär Richard Knuth-Thorn, Rentier Hermann Martens-Neu-Schönsee, Administrator Carl Wendt-Papau, Obersteuerkontroleur Keil-Polko, Spediteur Paul Meyer-Thorn, Kgl. Amtsrath Eduard Holzermann-Sittno, Gutsbesitzer Stephan Franz-Weißhof, Chemiker Dr. Martini-Neu-Schönsee, Gutsverwalter Gustav Sonntag-Bonin. — Zur Verhandlung standen wiederum zwei Sachen an: In der ersteren richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Carl Meyer aus Scharnau, der sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten hatte. Die Knechte des Gutsbesitzers Rübner in Scharnau lebten mit den in Scharnau beschäftigten Weidenarbeitern seit langer Zeit auf feindlichem Fuße und es kam öfter zwischen beiden Parteien zu Reibereien, die manchmal auch in Thätlichkeiten übergingen. Am Abend des 18. April d. Js., als die Knechte sich auf dem Rübnerschen Gehöfte befanden, kam auf der an dem Gehöfte vorbeiführenden Chaussee entlang ein Trupp von 10 Weidenarbeitern. Unmittelbar an dem Gehöfte entspann sich auch dieses Mal zwischen beiden Theilen ein Streit, der dahin verlief, daß sich die Knechte und die Arbeiter gegenseitig mit Steinen bewarfen. Schließlich verzog sich der größte Theil der Arbeiter, während Angeklagter mit einem seiner Mitarbeiter zurückblieb. Zwischen diesen und dem Knecht Wilhem Wendt aus Scharnau, sowie dem Knechte Schmidt wurde die Schlägerei fortgesetzt. Wendt rief dem Schmidt, der mit einem Terzerol bewaffnet war, zu, einen Schreckschuß abzugeben. Dies that Schmidt denn auch, während Wendt mit einem Forkenstiel versehen, auf die Weidenarbeiter eingedrungen sein soll. Gleich nach dem Abfeuern des Schusses hörte Schmidt den Wendt laut aufschreien und sah ihn dem Stalle zulaufen. Er folgte ihm dorthin und nahm nun wahr, daß Wendt im Stalle zur Erde fiel und nach wenigen Sekunden eine Leiche war. Bei näherer Besichtigung fand man am Halse des Wendt eine 7 Centimeter lange Wunde vor, die ihm der Angeklagte mit einem Weidenschnitzer beigebracht haben soll. Diese Verletzung soll den Tod des Wendt zur Folge gehabt haben. — Angeklagter gab zu, sich an der Schlägerei betheiligt zu haben. Er will zuerst angegriffen worden sein und sich in der Nothwehr befunden haben. Dem Wendt die tödtliche Verletzung beigebracht zu haben, bestritt er. Durch die Beweisaufnahme wurde Angeklagter jedoch der Thäterschaft überführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Demzufolge verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu ein Jahr sechs Monaten Gefängniß. — In der zweiten Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schmiedemeister Johann Koprowski aus Birkeneck wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollte Angeklagter am 3. April d. J. auf dem Wege von Strasburg nach Szabda mit Gewalt unzüchtige Handlungen an der Wittwe Theophila Schmeichel aus Szabda vorgenommen haben. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß.

+ [Strafkammersitzung vom 8. Juli.] Wegen eines in der gräflichen Forst zu Striesau verübten Diebstahl an Kiefernholz wurde dem Schiffbauer Martin Dermitzel aus Fordon eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Besitzersohn Friedrich Nötzel aus Lonczyner Hütung wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Nötzel wurde der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren in 2 Fällen für schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Schiffsgehülfen Franz Schultz und Franz Slanietzki aus Thorn verbüßten im Frühjahr dieses Jahres im hiesigen Gerichtsgefängniß Freiheitsstrafen. Sie waren mit Außenarbeiten beschäftigt, von wo sie eines Abends in animirter Stimmung nach Hause geführt wurden. Unterwegs sangen sie und rempelten, indem sie die Colonne verließen, den Oberkellner Bromberger an, versetzten diesem auch mehrere Schläge, sodaß Bromberger aus dem Gesicht blutete. Auf dem Gefängnißhofe angelangt, widersetzten sie sich unter Drohungen den Beamten und mußten gewaltsam in die Zellen geschafft werden. Sie hatten sich deshalb wegen Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung zu verantworten. Sie suchten ihre That mit Trunkenheit zu entschuldigen und behaupteten, daß ihnen auf der Arbeitsstelle Schnaps zugesteckt worden sei. Der Gerichtshof erkannte gegen Schultz auf eine 7-monatliche, gegen Honietzkie auf eine 10monatliche Gefängnißstrafe.

** [Herr Landgerichtspräsident Roestel] in Ostrowo hat am vergangenen Sonntag seinen 70. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlaß waren die Richter und Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks Ostrowo zum größten Theil nach Ostrowo gereist, um dem Präsidenten ihre Glückwünsche darzubringen. Herr Roestel war längere Zeit vor seiner Ernennung zum Landgerichtspräsident in Thorn Landgerichtsdirektor. Er hat hier noch einen großen Bekanntenkreis, dem obige Mittheilung gewiß nicht unerwünscht sein wird.

+ [Westpreußische Gewerbeausstellung in Graudenz.] Die Mitglieder des Westpreußischen Feuerwehrverbandes, welche am 11. und 12. Juli in Rehden den Brandmeister-Kursus besuchen, beabsichtigen am Montag den 13. Juli die Gewerbeausstellung und die dort ausgestellten Spritzen und Feuerlöschgeräthe zu besichtigen. Der Vorstand der Graudenzer Wehr hat außerdem alle Kameraden der Westpreußischen Wehren zu Montag nach Graudenz eingeladen, um den Feuerwehrleuten Gelegenheit zu bieten, einer sachgemäßen Beurtheilung verschiedener Spritzen und Feuerlöschgeräthe beiwohnen zu können. — Die internationale Hundeausstellung auf der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung findet in den Tagen von Sonnabend, den 18. Juli, bis Montag, den 20. Juli statt. Die auszustellenden Hunde müssen spätestens Freitag, den 17., in Graudenz eintreffen.

— [Submissionstermin.] Bei dem gestern Mittag 12 Uhr vor dem Herrn Oberförster angestandenen Termin zur Abgabe von Forderungen für die Anfuhr von Brennholz für die städtischen Institute aus der Kämmereiforst, im Ganzen 1124 Raummeter, sind 6 Angebote abgegeben worden. Die Höchstforderung für die Klafter betrug 4,40 Mk. (4 Raummeter). Mindestfordernde waren die Besitzer Peitzsch und Zimmermann aus Schönwalde mit 3,35 Mk.

§ [Centesimalwaage.] Die für die städtische Verwaltung in Bromberg von den Gebrüdern Böhmer hergestellte Centesimalwaage ist jetzt fertiggestellt und von dem Aichmeister Braun geprüft worden. Gestern wurde als erster Wiegeartikel ein Fuder Heu, der Straßenbahn gehörig, gewogen.

✕ [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] an die bei den letzten beiden Bränden beschäftigt gewesenen Löschmannschaften erfolgt diesen Sonnabend, um 6 Uhr Abends, im Polizei-Kommissariat.

□ [Belästigt] wurden heute Vormittag im Wäldchen vor dem Bromberger Thor Frauen und Mädchen durch einen Strolch, der sich ihnen in ganz schamloser Weise entblößt näherte. Hoffentlich gelingt es der Polizei recht bald, diesen Wegelagerer hinter Schloß und Riegel zu bringen.

** [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 184 Schweine, darunter 135 fette, aufgetrieben. Für fette wurden 27—28 Mark, für magere 25—26 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

§ [Polizeibericht vom 9. Juli.] Gefunden: Ein schwarzes Armband mit 2 gelben Ringen; ein Spazierstock mit schwarzer Krücke in der Koppernikusstraße, abzuholen von der städtischen Kämmereikasse. — Zugelaufen: Ein schwarzgraues Huhn, Mauerstr. 62 II. Verhaftet: Neun Personen.

Tarnobrzeg, 9. Juli. Bei Chwalowice betrug der Wasserstand der Weichsel gestern 2,34, heute 2,88 Meter.

Podgorz, 9. Juli. Die Mörderin des, wie berichtet, hier vorgestern aufgefundenen Kindes, ist durch die hiesige Polizei ermittelt worden. Die Mörderin ist die 19jährige, unverehelichte Lina Michalska, welche als Amme bei dem hiesigen Buchdrucker B. in Diensten steht. Die Micholska hatte ihr Kind, einen Knaben, ca. 2 Monate hindurch bei der Wittwe Roginska hierselbst gegen ein monatliches Pflegegeld von 10 Mk. untergebracht. Im Monat Mai d. J. holte die M. ihr Kind von der Pflegemutter ab und theilte ihr mit, daß sie dasselbe bei ihrer Tante, der Schneiderfrau Laux in Briesen, unterbringen werde. Eine telegraphische Anfrage bei der Polizei-Verwaltung in Briesen hat aber ergeben, daß eine Laux in Briesen unbekannt ist. Das ermordete Kind hatte noch ein Wickelband um den Leib gebunden und ein Jäckchen an. Die Pflegemutter hat nun das Kind an den beiden Wäschestücken erkannt. Die Michalska, welche in Haft genommen ist, bestreitet noch immer, die Ermordung des Kindes ausgeführt zu haben und trägt ein lächelndes Wesen zur Schau. Die Leiche des Kindes wird am 10. d. seziert werden. Die Michalska wurde heute der Königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt. — Gestern wurde die hiesige Krankenkasse revidirt; es wurde nichts zu erinnern gefunden.

§ Podgorz, 8. Juli. Auf heute Vormittag 10 Uhr waren die Besitzer der Nessauer Niederung behufs Gründung eines Deichverbandes in das Gasthaus des Herrn Pansegrau zu Kostbar eingeladen. Ueber 50 Personen hatten sich zu diesem Zwecke dort eingefunden, um den Verhandlungen beizuwohnen, welche vom Regierungsvertreter Herrn Dr. Glaßer geführt wurden. Der Kreis war durch Herrn Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau vertreten. Außerdem nahmen noch Vertreter der verschiedenen Verwaltungen und Ortschaften an der Sitzung theil. Durch das Entgegenkommen der Regierung sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß die Anwesenden einstimmig für Begründung eines Deichverbandes waren und den Statutenentwurf in allen Punkten gut hießen. Der Dammbau ist auf 379 000 Märk veranschlagt, zur Verfügung stehen 264 750 Mark. Diese Summe setzt sich, wie bereits früher erwähnt, zusammen aus 94 750 Mark gewährte Beihilfe der Strombauverwaltung, 50 000 Mark des Eisenbahnfiskus, 70 000 Mark des Militärfiskus, 20 000 Mark der Verwaltung von Domänen, Forsten etc. und 30 000 Mark der Provinzialverwaltung. Es bleiben mithin noch dem Verbande 110 000 Mark aufzubringen. Diese Summe soll derselbe verzinslich und amortisirbar aufnehmen. Die Verpflichtungen ruhen also auf dem Verbande, während der Einzelne nicht hypothekarisch belastet wird. Der Entwurf umfaßt 26 Paragraphen, die einzeln verlesen und erläutert wurden. Die Besitzer von Groß-Nessau, so weit sie außerhalb des Deiches liegen, sind vorläufig von den Deich-Abgaben befreit. Nach dem Projekt soll derselbe nur bis hinter die Ländereien der Besitzer Fritz Poschadel und Gietz in Ober-Nessau reichen und 5½ Km. lang werden. Da die Kosten ziemlich hoch normirt sind und vorausgesetzt werden kann, daß viele Besitzer ihre Ländereien unentgeltlich hergeben werden, so wird der Damm wohl bedeutend an Länge gewinnen. Alle Ländereien der Niederunger Besitzer, die höher als 6,80 Meter liegen (Wasserstand vom 13. März 1891) sind von den Deichabgaben frei. Der Deich erhält eine absolute Höhe von 8,80 Meter und eine Grundbreite von 3,50 Meter, so daß die Ländereien auch bei dem größten Hochwasser geschützt bleiben. Der Eisenbahn- und Militär-Fiskus sind von den Unterhaltungskosten frei. Letzterem ist es gestattet, einfache Rampen auf seinen Ländereien anzulegen. Für Unterhaltung und Anlage hat der Deichverband zu sorgen. Der Fiskus behält die Grasnutzung auf seinem Gebiete, die Besitzer haben für die an ihre Ländereien grenzenden Theile eine geringe Entschädigung zu zahlen. Die Kosten werden nach dem Nutzungswerthe des Erdbodens berechnet und ist derselbe in vier Klassen eingetheilt, und der Werth desselben im Verhältniß von 1 : ¾ : ½ : ¼ festgesetzt. Das ganze Gebiet ist in fünf Wahlbezirke eingetheilt, die nach Lage und Interesse eine verschiedene Größe haben. Der 2. (Ober-Nessau, Schloß Nessau und Rohrmühle) und 5. (Groß-Nessau und Niedermühle) haben je zwei Vertreter, die übrigen je einen bezw. soviel Stellvertreter zu wählen. Die Wahl geschieht auf sechs Jahre. Die Vertreter von Groß-Nessau haben bis zur erfolgten Eindeichung nur berathende Stimme. Ueber die Gültigkeit der Wahl entscheidet das Deichamt. Die Leitung regelt sich nach den Bestimmungen vom 14. November 1853. Aenderungen des Statuts, welches bereits vom Minister die Genehmigung erhalten hat, dürfen nur mit landesherrlicher Zustimmung vorgenommen werden. Sobald höheren Orts die gefaßten Beschlüsse Zustimmung erhalten haben, soll mit dem Dammbau begonnen werden. Der Damm soll an der Holzbrücke beim Hauptbahnhof beginnen, von hier schräg nach der Weichsel an dieser entlang bis Grünthal führen. Hier wird dann ein Theil des vorhandenen Dammes benutzt, und die Weiterführung erfolgt in schräger Richtung nach Stronsk. Diese Kämpe wird mit eingeschlossen. Dann geht der Damm nach Schloß Nessau zu, wo wiederum ein Theil des alten Deiches benutzt wird und von hier in gerader Richtung durch die Ländereien der Hofbesitzer Auschwitz, L. Bartel u. s. w., so daß deren Länder einen zum Theil in den Außendeich zu liegen kommen. Ueber die Entwässerung der Niederung durch Abzugsgräben etc. wird erst später Beschluß gefaßt werden, auch bleibt es den Interessenten überlassen, über die Grasnutzung andere Bestimmungen zu treffen. So wäre denn die Dammbauangelegenheit um ein bedeutendes Stück vorwärts gerückt und hoffentlich wird mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen werden können.

[?] Dorf Birglau, 8. Juli. Ein schweres Unglück hat den hier beim Grundbesitzer Lorenz Colbecki in Diensten stehenden Knecht Bartolomäus Pietrowski betroffen. P., der erst einige 30 Jahre alt ist, hat schon vor einer Reihe von Jahren die Sehkraft auf dem linken Auge eingebüßt. Vorgestern nun, als er beim Holzhauen beschäftigt war, flog ihm ein großer Holzsplitter in das bis dahin noch gesunde rechte Auge, so daß dieses sofort auslief. Der von so herbem Geschick Betroffene wurde zwar sofort nach Thorn in die Augenklinik des Herrn Dr. Kunz geschafft, doch wird er wohl für immer vollständig blind bleiben.

** Schönwalde, 8. Juli. Beim Anfahren von Mauersteinen verunglückte gestern der Arbeiter Ferdinand Hoppe von hier. H. hatte aus Thorn Ziegel geholt. Auf der Straße auf Gut Lissomitz bemerkte er, daß eine Parthie Ziegel in Gefahr war, vom Wagen herunterzufallen. Er hielt an und wollte die Steine festlegen, als plötzlich die Pferde mit einem Ruck anzogen, so daß er vom Wagen stürzte, mit dem rechten Bein in ein Rad gerieth und eine Strecke weit geschleift wurde. Hoppe hat hierbei eine Verstauchung des Kreuzes und Quetschung des rechten Oberschenkelmuskels erlitten, doch dürfte er bald wieder genesen.

k Culmsee, 8. Juli. Ein schweres Leid hat die Familie des Besitzers Frenkel zu Culmsee betroffen. Der 19jährige Sohn war als Schlosser in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigt. Gestern war er an der Bohrmaschine thätig. Jemand muß den Bohrer zu straff gespannt haben. Als er mit der Arbeit bald fertig war, brach der Bohrer ab, und das eine Ende traf ihn so unglücklich an den Kopf, daß er besinnungslos niederfiel. Man trug leider den von der Arbeit Erhitzten hinaus, wo er in Folge eines Zugwindes einen Schlaganfal erlitten haben muß. Der kräftige junge Mensch ist hilflos wie ein Kind, die Glieder flattern wie Espenlaub. Er wurde in das elterliche Haus gebracht, wo schon ein Sohn krank darniederliegt.

— Von der russischen Grenze, 6. Juli. Die Aufsicht der Elementarschulen Rußlands liegt in den Händen von Schuldirektoren und zwar ist je einem Gouvernement ein Schuldirektor vorgesetzt. So ist es leicht erklärlich, daß die Revisionen in Anbetracht der Größe der Gouvernements sich selten, wohl erst nach Verlauf von 4 bis 5 Jahren wiederholen. Die Aufsicht seitens der Geistlichen erstreckt sich auf den Unterricht in der Religion. Da nun bekanntlich kein Schulzwang herrscht und, namentlich in den Schulen auf dem Lande, der Unterricht in der Regel fast den ganzen Sommer hindurch ausgesetzt ist, so liegen die Schulverhältnisse hier noch recht im Argen. Ueber die Anfänge im Lesen und Schreiben, den Wortlaut der fünf Hauptstücke, Fertigkeit im „Einmaleins" kommen wohl die meisten nicht hinaus. Stunden für Realien sind zwar auf dem Stundenplan angesetzt, doch sind die Leistungen kaum nennenswerth. Ein wenig besser steht es in den sogenannten „Kantoratsschulen", d. i. Kirchschulen. Allerdings giebts dort wie hier strebsame Lehrer, die unter den schwierigen Verhältnissen über das gewöhnliche Maß hinwegkommen. Um den Eifer solcher Lehrer zu belohnen und anzuspornen, sind im Auftrage des Ministeriums in den letzten Tagen Medaillen zur Vertheilung gekommen. So haben im Gouvernement Suwalki dreizehn Lehrer, darunter auch der deutsche Lehrer und Kantor Wiemer in Wystiten, solche Medaillen erhalten. Die Medaille ist von Silber und trägt auf der einen Seite die Worte „Für Eifer", auf der anderen Seite das Bildniß des Kaisers mit der Unterschrift: „Nikolaus II. Kaiser, Selbstherrscher der Reussen." Sie ist bei festlichen Gelegenheiten auf der linken Brustseite an einem rothen Seidenbande, dem „Alexanderbande", zu tragen.

Vermischtes.

Von der Berliner Ausstellung. Die tägliche Ueberwachung des Ausstellungsterrains gegen Feuersgefahr kostet der Berliner Gewerbeausstellung für die Saison etwa 120 000 Mark. Von den zur Ueberwachung abkommandirten Feuerwehrleuten erhält jeder Mann für 24 Stunden 6 Mark, die Feldwebel und Brandinspektoren 8 bis 15 Mark. Für diese hohe Zahlungen werden allerdings auch sehr bedeutende Ansprüche gestellt. Die verschiedenen Feuerwachen auf dem Ausstellungsgelände sind untereinander telephonisch verbunden, sodaß bei Entstehung eines Brandes sofort die gesammten Löschmannschaften in der Ausstellung allarmirt werden können.

Die gepfändeten Bersaglieri. Zu tumultuarischen Szenen kam es am Sonntag Abend gegen 8 Uhr in der „Welt-Musik" im Vergnügungspark der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Dort war die Bersaglieri-Kapelle unter Leitung des Italieners Mannini engagirt gewesen, doch wurde der letztere vor Monatsfrist entlassen, während die Musiker weiter spielten. Die Instrumente und Kostüme der Kapelle gehörten einer Frau Böckel, welche nunmehr bei dem Amtsgericht eine Verfügung herausbrachte des Inhalts, den Bersaglieri Kostüme und Instrumente abpfänden zu dürfen. Am Sonnabend Abend erschien der Gerichtsvollzieher in dem Lokal und erklärte dem Direktor, daß derselbe sich bei einer fiskalischen Strafe von 100 Mark für jeden Fall des Zuwiderhandelns in die Pfändung der Italiener in seinem Lokal zu fügen hätte. Da Schippanowsky jedoch die Pfändung nicht dulden wollte, entfernte sich der Gerichtsvollzieher, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben. Am Sonntag Abend erschien der Beamte aber in Begleitung des Mannini und der Frau Böckel, beschützt von Gendarmen. Sie begaben sich sofort auf das Orchester und verlangten von den Bersaglieri die Auslieferung der Instrumente und Kostüme. Da die italienischen Musiker die Uniformen angezogen hatten, war das Verlangen des Gerichtsvollziehers, sich vor dem nach Tausenden zählenden Publikum zu entkleiden, nicht gut durchführbar. Die Italiener stürzten sich vielmehr auf ihren früheren verhaßten Maëstro und seine „Dame" und es entspann sich nun eine regelrechte Prügelei, bei welcher auch das Publikum energisch für die Bersaglieri Partei nahm und mit dreinhieb. Die Prügelei nahm einen derartigen Umfang an, daß der Gerichtsvollzieher und seine Begleitung schließlich froh waren, unverrichteter Sache aus dem Garten flüchten zu können.

Durch den Schnellzug überfahren wurde auf der Strecke der österreichischen Südbahn Gratz-Göttingen ein mit acht Personen besetztes Lohnfuhrwerk. Fünf Menschen wurden getödtet, drei verletzt.

Durch eine Feuersbrunst wurden in Groß-Pullendorf bei Odenburg 15 Häuser und ebenso viele Nebengebäude eingeäschert. Drei Menschen kamen dabei um, und zwei Frauen starben später in Folge der erlittenen Brandwunden.

Das böse Gewissen. Emile Augier trat eines Tages in ein Pariser Café, in dem er kurz vorher eine Erfrischung zu sich genommen, und wandte sich mit der ängstlichen Frage an den Kellner: „Habe ich nicht auf dem Tische ein kleines Packetchen liegen gelassen?" — „Nein, mein Herr," versetzte der Kellner. — „O, das thut mir aber sehr leid; ich möchte nicht, daß das Packet in fremde Hände käme, es enthält einige sehr werthvolle ...." — „Juwelen, mein Herr?" fragte der Kellner lächelnd. — „Juwelen? ach nein, aber Skorpione, einige sehr seltene und werthvolle Exemplare." — Der Kellner lächelte nicht mehr, er wurde im Gegentheil todtenblaß, zog ein kleines Packetchen aus der Rocktasche und reichte es dem Schriftsteller mit verlegenen Blicken. Augier entfernte sich mit vergnügtem Lachen, denn das Packet enthielt keine Skorpione, sondern einen Schmuck, den er für seine Frau gekauft hatte.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Juli. Eine Benzinexplosion im Keller des Hauses Calwerstraße 20 demolirte einen Korbwaarenladen, zertrümmerte alle Schaufenster desselben und warf die Hausthür auf das Geleise der Straßenbahn. Ein Dienstmädchen und ein Knabe erlitten tödtliche Verletzungen; der Besitzer und seine Frau, sowie ein Knabe erhielten gleichfalls bedeutende Brandwunden. Ein eben vorübergehender Herr wurde zu Boden geschleudert, blieb aber unverletzt. Die Feuerwehr beseitigte die Hauptgefahr nach einstündiger Arbeit

Rom, 8. Juli. In Pistoja wurde heute 3 Uhr 5 Min. ein Erdbeben verspürt. Weitere, weniger heftige Erdstöße wurden gegen 6 Uhr früh auch in Piteccio, Piastre, Prachia, Montale und Prato bemerkt.

Madrid, 8. Juli Der König fiel heute im königlichen Palaste die Treppe hinunter und verletzte sich leicht am Bein. — Die Deputirtenkammer lehnte ein bei Berathung der Antwort auf die Thronrede von karlistischer Seite eingebrachtes Amendement ab, welches den Beitritt Spaniens zur französisch-russischen Allianz verlangt.

Petersburg, 8. Juli. Die deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Stein" sind bei herrlichem Wetter um 4 Uhr Nachmittag hier eingetroffen und bei der Nikolaibrücke vor Anker gegangen. Der deutsche Marine-Attaché Korvetten-Kapitän Kalan vom Hofe war den Schiffen bis Helsingfors entgegengefahren. Der deutsche General-Konsul Maron begab sich alsbald an Bord. An den Newa-Ufern erwarteten zahlreiche Deutsche und Einheimische das Einlaufen der Schiffe und winkten ihnen freudige Grüße zu. Am Donnerstag giebt der deutsche Botschafter Fürst Radolin den Offizieren ein größeres Diner. Freitag Abend hat der „Deutsche Reichsverein" die Offiziere und die Besatzung der Schiffe zu einer Bowle im Klubgarten eingeladen.

Kairo, 8. Juli. Ingesammt sind gestern 377 weitere Erkrankungen und 278 Todesfälle an Cholera gemeldet worden; davon entfallen 7 bezw. 3 Fälle auf Alexandrien, 8 bezw. 5 Fälle auf Kairo, 32 bezw. 17 Fälle auf die egyptische Armee in Wady-Halfa. In der britischen Armee in Wady-Halfa sind bisher 5 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Yokohama, 8. Juli. In den Präfekturen Toyama und Shiga an der Westküste von Japan sind verheerende Ueberschwemmungen eingetreten. Im Bezirk Toyama allein sind an 300 Häuser zerstört. Der Verlust an Menschenleben ist noch nicht festgestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Juli um 6 Uhr früh über Null: 0,40 Meter. — Lufttemperatur + 17 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: nordwest.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 10. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Strichweise Gewitter.

Für Sonnabend, den 11. Juli: Veränderlich, warm, meist trocken, Strichweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Thorn, 9. Juli. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: sehr schön. Weizen: beibt flau, Absatz stockt 129 pfd. hell 139 Mk. 131 pfd. hell 140 Mk. — Roggen: flau, geschäftslos 122 pfd. 100 Mk. 123/24 pfd. 101/2 Mk. — Gerste: geschäftslos. — Erbsen: geschäftslos. — Hafer: für Lokalkonsum ziemlich gut gefragt hell besatzfrei 112/14 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 9. Juli Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,38 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
J. Nickel	Kahn	Steine	Nieszawa-Kurzebrack
Ferd. Radowski	"	"	Wloclawek- "
G. Andrzyk	"	"	Nieszawa-Thorn.
L. Wisnewski	"	"	" "
O. Greiser	D. „Thorn"	Güter	Brahe - Thorn.
A. Donning	Kahn	leer	" "
G. Schmidt	"	"	Thorn-Danzig.
A. Kubatzki	"	"	" "
F. Riedel	"	"	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	9. 7.	8. 7.		9. 7.	8. 7
Russ. Noten. p. Cassa	216,25	216,15	Weizen: Juli	142,50	141,50
Wechs. auf Warschau k.	216,05	216,05	September	138,50	138,75
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	100,10	loco in N.-York	66⅜	66⅝
Preuß. 3½ pr. Consols	105,—	105,10	Roggen: loco.	112,—	112,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	106,—	Juli	108,50	109,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,90	99,80	September	111,—	111,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,10	105,—	Oktober	112,—	111,75
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	68,15	Hafer: Juli	120,75	119,50
Poln. Liquidatpfdbr.	66,40	66,70	September	112,—	112,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,50	Rüböl: Juli	45,80	45,90
Disc. Comm Antheile	208,—	207,75	Oktober	45,80	45,80
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,25	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	34,60	34,80
			70er Juli	38,40	38,40
Tendenz der Fondsb.	fest.	fester.	70er September	38,70	38,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt **Thorn**, Band III — Blatt 161|162 — auf den Namen der **Hellmuth** und **Jacobine** geb. **Eschenbach** — **Zorn**'schen Eheleute zu Thorn eingetragene, Kirchhofstraße 6 (an der Culmer Chaussee) belegene Grundstück, (Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stall, Gewächshaus, Garten) am

7. September 1896
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4 25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,26,84 Hektar zur Grundsteuer, mit 630 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (2910)

Thorn, den 6. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 7. Juli 1896 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Carl Preiss** ebendaselbst unter der Firma **C. Preiss** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 978 eingetragen. (2911)

Thorn, den 7. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr sämmtliche Steuerausschreibungen für das Steuerjahr 1896|97 in die Hände der Steuerpflichtigen gelangt sind, machen wir darauf aufmerksam, daß die noch für das 1. Vierteljahr 1896|97 (April bis Juni 1896) rückständigen Staats- und Gemeindesteuern zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum

10. Juli 1896

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause bezahlt sein müssen.

Thorn, den 7. Juli 1896. (2900)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 11. Juli 1896,
Nachmittags 4 Uhr,

gelangen vor der Kammer des unterzeichneten Regimts.-Oekonomie-Gebäudes am Leibitscher Thor

ca. 158 kg Messinghaken, Messingnieten,
27 „ Kupfernieten,
338 „ Lederabfall, darunter ein großer Theil als Absatzleder bezw. als Einlagen für Damenschuhe geeignet,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf. wozu Kauflustige sich einfinden wollen. (2894)

Bekleidungs-Kommission des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

Die Fabrikräume

der früheren
A. C. Schultz'schen
Tischlerei (Elisabeth- u. Strobandstraßenecke) sind sofort mit oder ohne
ca. 6 pferd. Gasmotor
zu verpachten.

Dieselben umfassen:

Keller, gewölbt und hell			135 qm.
Erdgeschoß	3,20 m	hoch	85 „
1. Obergeschoß	3,80 „	„	73 „
2. „	3,20 „	„	141 „
3. „	3,20 „	„	141 „
Dachboden ca.	2,00 „	„	141 „

Die Räume eignen sich zu jedem industriellen Betriebe.

Houtermans & Walter
Thorn III. (2729)

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 11. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich eine beim Eigenthümer Scharnau in Abbau **Podgorz** untergebrachte
Häckselmaschine, (2919)
Vormittags 10 Uhr
1 Pianino und 1 Sopha
vor dem **Michelsohn**'schen Gasthause in Podgorz meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine
kleinere Wohnung
ist vom 1. October zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker,
(2916) Rayonstr. 8.

Mellin's Nahrung

TRADE MARK. ORA ET LABORA

für Säuglinge Kinder jed. Alters Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkrane.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das
General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin Taubenstr. 51|52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (2773)



Auf dem **Dom. Wierzbiczany** bei Argenau sollen am **Donnerstag, den 16. Juli,** Vormittags 11 Uhr

20 ausrangirte Pferde

meistbietend verkauft werden. (2912)

Die Gutsverwaltung

Die **Ladeneinrichtung, 1 Balkenwaage** und **1 Gewehrspind** ist sofort zu verkaufen.
J. S. Schwartz,
(2921) Breitestraße Nr. 13.

70 Stück weidefette 2- und 3 jährige
Rambouillet - Hammel
und 2 junge angefleischte
Böcke
sind in Blysinken bei Hohenkirch verkäuflich. (2853)

Ein neues Fenster
ist billig zu verkaufen.
Bäckerstraße 39, p.

Eine Wohnung
2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör zu verm.
(2920) **Przybill,** Schillerstr. 6.

Eine Wohnung, 1. Stock, 8 Zimmer nebst Zubehör, Pferdestall und Nebenräumen auf sofort zu vermiethen. (2923)
Brombergerstr. 80, Näheres daselbst.

Für ein junges Ehepaar wird per 1. Okt.
1 kleine Wohnung
von **2 freundlichen Zimmern** u. **heller Küche** gesucht. Offerten mit Preis unter **H. K.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Breitestr. 32, III. Etage
1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei (2855)
K. Schall, Schillerstraße.

Parterre, 4 Zimm., Mädchenstube, 3 Eingänge, mit allem Zubehör z. 1.|10. z. verm.
(2791) **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Wohnung, 2. Et., 7 Zimm., auch getheilt, u. Balkon, nach Weichsel, alles hell, m. allem Zub. z. 1.|10. z. v. **Louis Kalischer,**
(2790) Baderstr. 2.

Eine Wohnung
in der II. Etage ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen bei (2430)
Joh. Kurowski,
Neustädt. Markt.

Kl. möbl. Zimmer b. z. verm. Schloßstr. 4.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Kammer, Culmerstr. 20 III, hat zu vermiethen
(2802) **H. Nitz,** Culmerstr. 20.

Brombergerstraße 82
ist ein auch zwei **möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension von sof. oder später zu verm.

Wohnung
von drei Zimmern, Küche, Speisekammer u. Zubehör, sowie Gartenwohnung mit Obst- u. Gemüsegarten vom 1. Oktober **Mocker, Thornerstraße 25,** zu vermiethen.

Eine gr. herrschaftl. Wohnung, bisher von Herrn Oberst Hardeck bewohnt, ist sogleich oder 1. October zu vermiethen Schulstraße 19, Ecke Mellienstr. (2786)

Laden von sofort zu vermiethen
K. P. Schliebener. Gerberstr. 23.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort resp. 1. October cr. ab zu vermiethen.
(4828) **G. Soppart.**

1 Tischlerwerkstatt
ist sofort zu vermiethen von
(2907) **Otto Frenkel,** Podgorz.

Die Anschaffung grösserer Werke durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Westpreussische
Gewerbe - Ausstellung
zu Graudenz 14. Juni bis 1. August 1896.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr, Park bis 11 Uhr Abends. **Eintrittspreis 50 Pfg.** [864
Täglich Konzerte d. Kap. Regt. 14 u. 141.
Sonntags u. Donnerstags Fahrpreisermässigung für alle nach Graudenz fahrenden Eisenbahnzüge
(einfacher Preis für Hin- u. Rückfahrt mit 3täg. Gültigk.) (2883)

Insertions-Aufträge
für sämmtliche Zeitungen
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
befördert prompt
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung“.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
Mai bis Oktober.
Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Ein Laden nebst Wohnung
oder Parterregelegenheit
in frequenter Lage für besseres Geschäft wird per Oktober zu miethen gesucht. Adressen unter **E. S.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (2891)

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (2644)
Gerechtestraße 33, 2 Tr.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre - Wohnung, Seglerstraße 11,** ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Erste Etage, 4 Zimmer, Kab. u. Zub. v. 1. Okt. z. v. Brückenstr. 36, **G. Plinsch.**

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

1 gute helle Tischlerwerkstelle nebst Wohnung z. 1. Oktb. z. v. **Bäckerstr. 3.**



Fahrräder,
BRENNABOR.
beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schläuchen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen** Fahrunterricht wird gratis ertheilt. (2276)
Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Ausverkauf
der Sakriß'schen Concursmasse
Schuhmacherstr. 26.

Bratenschmalz Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. billiger,
Originalfässer pro Ctr. 35,00 Mk.
Täglich frisch gebr. Kaffee's pro Pfd. 1,00. 1,10, 1,30, 1,50. 1,60,
rohe Kaffee's pro Pfd. 0,90, 1,00, 1,30. 1,60.
gute Pflaumen pro Pfd. 10 Pf.,
ff. Pflaumen 15. 20 und 25 Pf.,
schönen zarten Reis 12 Pf.,
leicht lösl. deutsch. und holländ. Cacao pro Pfd. 1 30 u. 1 60 Pf.,
Reisgries pro Pfd. 15 Pf.,
Weizengries pro Pfd. 15 Pf.,
Kartoffelmehl pro Pfd. 12 Pf.,
sowie div. Weine, Cognacs, Rum, Aracs, Punsch und Cigarren zu ganz billigen Preisen. (2915)

Das
G. Soppart'sche
Bau- u. Holz-Geschäft
wird von den Erben in der bisherigen Weise fortbetrieben.
Der Bevollmächtigte.
(2918) H. Soppart.

Berliner Pferdelotterie.
Unseren geehrten Abnehmern zur gefl. Kenntniß, daß das Komitee der Berliner Pferde-Lotterie die Ziehung, die auf den **7. und 8. Juli** angesetzt war, auf den
29. u. 30. Oktober 1896
verlegt hat. **Die Expedition.**

Schützenhaustheater.
Freitag und Sonnabend:
mit Operneinlagen
Die Regimentstochter. In Civil.

An das hochgeehrte Publikum!
Vielfach an mich gerichteten Wünschen zu Folge habe ich mich entschlossen, von 9 Uhr ab **Schnittbillets** zum Preise von **30 Pf.** versuchsweise einzuführen. Gleichzeitig empfehle Familienbillets für 2 Personen bis 6. August incl. giltig zum Preise von 6 Mk.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Liederfreunde Heute Freitag Schützenhaus.

Krieger-Verein Grabowitz.

Sonntag, den 12. Juli d. Js.:
I. Sommerfest.
Festplatz: Bilitz-Grabowitz.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Concert, Tanz.
Eintritt: 1 Person **50** Pf., Familie **1** Mk.
(2914) **Der Vorstand.**

Viktoria-Garten.
Jeden Mittwoch
frische Waffeln.
Täglich:
Kaffee u. selbstgeb. Kuchen

Clavier-Unterricht.
Nach mehrjährigem Studium in der Musik bei Herrn Professor Felix Dreyschock, erstem Lehrer des Stern'schen Conservatoriums zu Berlin, habe ich mich hier als Lehrerin niedergelassen und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im Zusammenspiel üben wollen, vierhändig zu spielen.
Gefällige Meldungen bei (2859)
Margarethe Jacobi,
Brückenstr. 17 II Tr.

Formulare
zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck
zu haben.

Malergehilfen
verlangt **Jaeschke,** Bäckerstr.

Von der bei mir stets vollständig vorräthige
Universal-Bibliothek
sind soeben folgende Bände erschienen:
Graf Gobineau, Die Renaissance.
Historische Scenen.
Deutsch von **Ludwig Schemann.**

Georg Bötticher, Bunte Reihe.
Humoresken.

Opernbücher 32. Band.
Heinrich August Marschner.
Der Vampyr.
Romantische Oper in vier Aufzügen. Dichtung von Wilhelm August Wohlbrück. Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von **Carl Friedrich Wittmann.**

Victor von Andrejanoff, Lettische Märchen.

Die Bundesverfassung der Schweizer. Eidgenossensch.
Herausgegeben von **Dr. jur. Edwin Zeyss.**

Wilhelm Henzen, Der Tod des Tiberius
Drama in einem Aufzug mit theilweiser Benutzung der gleichnamigen Geibelschen Ballade.
Jedes Werk der Universal-Bibliothek ist einzeln verkäuflich. **Der Ladenpreis beträgt 20 Pf.**
Walter Lambeck,
Buch- u. Musikalien-Handlung.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.